

# Der Gesellschafter

## Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold Nagolder Tagblatt

Erscheint an jedem Werk- tag, Bezahlungen nehmen sämtliche Postanstalten und Postböden entgegen.  
Bezugspreis: in Nagold, durch d. Agenten, durch d. Post emitt. Postgebühren monatl. 1.88. - Einzelnummer 40 J.  
Anzeigen-Gebühr für die einpaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaliger Einrückung M. 1.-, bei mehrmaliger Rabatt nach Tarif. Bei gerichtl. Weitverbreitung u. Konfessionen ist der Rabatt bündig.

Verbreitete Zeitung im Oberamtsbezirk. - Anzeigen sind daher von bestem Erfolg.  
Für alle Anzeigen sind die besten Preise zu zahlen. Es werden keine Anzeigen ohne vorherige Bestätigung angenommen. Die Anzeigen sind zu zahlen in bar oder durch Post. Die Anzeigen sind zu zahlen in bar oder durch Post. Die Anzeigen sind zu zahlen in bar oder durch Post.  
Telegramm-Adresse: Gesellschafter Nagold.  
Postfachkonto: Stuttgart 6118.

Nr. 14 **Mittwoch den 18. Januar 1922** 96. Jahrgang

### Die Brotverteuerung.

Einer amtlichen Mitteilung zufolge hat das Reichsstatistikamt den Beschluß gefaßt, die Abgabepreise der Reichsgetreide für Mehl und Getreide mit Wirkung vom 16. Februar in einem Ausmaß zu erhöhen, das eine Verteuerung des gegenwärtigen Brotpreises um etwa 75 Prozent zur Folge haben wird. Ueber die Gründe, von denen sich die Reichsregierung bei diesem schwerwiegenden Beschluß leiten ließ, wird aus dem Reichs Ernährungsministerium das Folgende mitgeteilt:

Bei der letzten Festsetzung des Brotpreises bestand bei der Regierung die Absicht, den Preis möglichst bis zum Abschluß des Wirtschaftsjahres beizubehalten. Die Durchführung dieser Absicht erwies sich als unmöglich und zwar in der Hauptsache aus zwei Gründen: erstens infolge des ständigen Drucks der Entente auf Abbau der Reichszuschüsse und zweitens infolge der seit der letzten Festsetzung eingetretenen außerordentlichen Verschärfung der Valuta.

Die letzte Festsetzung der Preise für Getreide und Mehl durch die Reichsgetreidestelle ist bei Beginn des neuen Wirtschaftsjahres (Mitte August 1921) vorgenommen worden. Auf der Grundlage der damals festgesetzten Preise stellt sich das 1900 Gramm Brot im Durchschnitt auf etwa 7 M.; an vielen Orten niedriger, an anderen, z. B. Berlin, etwas darüber. Die Versorgung der Bevölkerung mit rationiertem Brot erfordert rund 4 1/2 Millionen Tonnen, wovon 2 1/2 Millionen Tonnen durch die Umloge, der Rest durch eingehendes Getreide gedeckt werden sollen. Die Kosten des Auslandgetreides liegen um ein Mehrfaches über dem Verkaufspreis der Reichsgetreidestelle. Der Abgabepreis entspricht einem Getreidekaufpreis, welcher nur wenig über dem für das Umlogegetreide gegebenen Preis liegt. Dieser Abgabepreis konnte nur gehalten werden unter erheblicher Zuhilfenahme von Reichsmitteln. In diesem Jahre sind für die Zeit bis zum 31. März 1922 im Reichshaushaltsplan 3.27 Milliarden Mark bewilligt worden. Infolge der starken Verschlechterung der Valuta haben sich nun die Kosten für die Auslandkäufe sehr viel höher gestellt, als veranschlagt worden ist. Einem Beschluß des Reichstages folgend ist in jüngster Zeit von der Reichsgetreidestelle auch freies Inlandgetreide aufzukaufen worden. Diese Aufkäufe können schon mit Rücksicht auf die von ihnen zu besorgenden Preissteigerungen nur mit Vorbehalt erfolgen und nur beschränkte Mengen in die öffentliche Hand bringen. In der Hauptsache ist die Beschaffung des Reifebrotkornes aus dem Ausland nicht zu vermeiden. Bei Beibehaltung der bisherigen Abgabepreise würde sich die Gesamtsumme für das Auslandgetreide nun voraussichtlich so stellen, daß vom Reich für das ganze - am 15. August 1922 ablaufende - Wirtschaftsjahr etwa 16.4 Milliarden Mark an Verbilligungszuschüssen aufzuwenden sein würden, jedoch außer dem bereits bewilligten 3.27 Milliarden Mark noch 13.15 Milliarden erforderlich würden. Bei Berechnung dieser Summen ist das bereits gekaufte Auslandgetreide mit dem tatsächlichen Kaufpreis, der noch zu beschaffende Rest auf der Grundlage der voraussichtlichen Weltmarktpreise und des derzeitigen durchschnittlichen Dollarkurses eingestuft worden. Bei einem Kursstand des Dollars von 100 M. würde die Zuhilfenahme des Reiches für die Brotverteuerung immer noch über 12 Milliarden Mark bis zum 15. August 1922 betragen; bei einem Kursstand des Dollars von 250 M. 20.2 Milliarden Mark. Abgesehen von der Finanzlage des Reiches, welche die Aufbringung derartiger Mittel als ausgeschlossen erscheinen läßt, zwängt der dauernde Druck der Entente zum Abbau dieser Zuschüsse als Voraussetzung für Erleichterung unserer Verpflichtungen. Auch bei der jetzt beschlossenen Erhöhung der Mehl- und Brotpreise wird das Reich bei Quarantänelegung des derzeitigen durchschnittlichen Dollarkurses für die Abdeckung der Auslandseinkäufe immer noch 10.6 Milliarden aufzuwenden haben. Selbst wenn die Mark in nächster Zeit erheblich steigen sollte, bleiben die Mehraufwendungen beträchtlich; bei einem durchschnittlichen Dollarkurs von 100 M. würde das Reich 6.25 Milliarden dafür aufzuwenden haben, also immer noch das Doppelte der bisher bewilligten Summe.

Wie erwähnt, wird die neue Preisfestsetzung eine Steigerung des Brotpreises zur Folge haben, die nach den Durchschnittsberechnungen auf etwa drei Viertel des jetzigen Preises zu veranschlagen ist. Dabei können sich naturgemäß in den einzelnen Kommunalverbänden nach den örtlichen Verhältnissen Abweichungen nach unten oder oben herausstellen. Bei der Durchschnittsberechnung ist die Erhöhung der Aufkosten, soweit sie sich im voraus übersehen ließ, nach Möglichkeit bereits berücksichtigt.

An den zuständigen Stellen rechnet man, wie wir erfahren, damit, durch den erhöhten Brotpreis für die Reichsgetreidestelle eine Mehreinnahme von 6 Milliarden Mark für den Rest des Wirtschaftsjahres zu erzielen. Nach dem gegenwärtigen Dollarkurs müssen trotz dieser Einsparung noch etwa 8.5 Milliarden aufgewendet werden, um die Brotversorgung der Bevölkerung durch Auslandsmehl durchzuführen zu können. Abgesehen der bereits bewilligten 3.27 Milliarden wären also für die sogenannte Verbilligungssaktion noch fast 5 Milliarden erforderlich. Auch diese Zuschüsse noch zu beschaffen, würde jedoch eine so außerordentliche Verteuerung des Brotes be-

deuten, daß die Reichsregierung dies bei der wirtschaftlichen Lage weiter Volkstreue nicht für vertretbar gehalten hat.  
Wie wir hören, wird an eine Befestigung des Marktes amorges für das verbilligte Brot zur Zeit noch nicht gedacht. Eine Erhöhung des an die Landwirte zu zahlenden Preises für das Umlogegetreide ist selbstverständlich nicht beabsichtigt, da die Brotpreissteigerung nur zur Erleichterung der Beschaffung von Auslandsmehl dienen soll.

### Der Entwurf des franz.-engl. Garantievertrags.

Der Entwurf, des noch unter der Kera Brand vorgeesehenen Garantievertrags zwischen England und Frankreich, der von Polnare nunmehr aufgegriffen wurde und mit einigen Änderungen schließlich doch noch zur Annahme gelangen dürfte, hat folgenden Wortlaut:

Angesichts der Tatsache, daß Frankreich innerhalb eines Menschenalters zweimal von Deutschland befreit wurde und daß Frankreich noch jetzt unter den Verwüstungen leidet, die auf den Krieg zurückzuführen sind, daß das französische und das englische Volk einen schrecklichen Tribut an Menschenleben und Geld gezahlt haben, um den Einfall der deutschen Heere zurückzuweisen, daß die Wohlfahrt der europäischen Völker und der wirtschaftliche Aufschwung der Welt durch den langen Krieg tief erschüttert wurden, sowie endlich, weil Sicherheitsbürgschaften Frankreichs gegen einen zukünftigen Einfall Deutschlands unerlässlich sind für die Wiederherstellung der Festigkeit Europas, für die Sicherheit Großbritanniens und den Weltfrieden und da die in den Artikeln 42, 43 und 44 des Friedensvertrags von Versailles enthaltenen Sicherungsmassnahmen nicht genügen zur Verhinderung der wesentlichen gemeinsamen Interessen der hohen Vertragschließenden, sowie für die Aufrechterhaltung des Friedens in Osteuropa, haben der König von England und der Präsident der französischen Republik folgende Abmachungen getroffen:

Art. 1. Im Falle eines direkten und nicht herausgeforderten Angriffs gegen das Gebiet von Frankreich durch Deutschland wird sich Großbritannien sofort mit allen seinen Streitkräften zu Wasser, zu Lande und in der Luft an die Seite Frankreichs stellen.

Art. 2. Die hohen Vertragschließenden bestätigen auf neue das gemeinsame Interesse, das die Art. 42, 43 und 44 des Friedensvertrags von Versailles für sie haben. Sie werden sich gegenseitig verständigen, wenn eine Verletzung der angeführten Artikel droht, oder wenn ein Zweifel über ihre Auslegung entsteht.

Art. 3. Die hohen vertragschließenden Parteien verpflichten sich außerdem, sich gegenseitig zu verständigen im Falle militärischer Massnahmen irgend welcher Art, die mit dem Vertrag von Versailles unvereinbar sind und von Deutschland ergriffen werden.

Art. 4. Dieser Vertrag bildet keine Verpflichtung für irgend ein Dominion des britischen Reichs, es sei denn, daß das Dominion ihn gebilligt hat.

Art. 5. Bestimmt, daß der gegenwärtige Vertrag für die Dauer von 10 Jahren in Kraft bleibt und daß er nach Ablauf dieser Zeit durch ein gemeinsames Abkommen erneuert werden kann.

### Kleine politische Nachrichten.

#### Die russische bolschewistische Presse und Genoa.

ABC. Unser Reporter B. Korrespondent schreibt uns: Die gesamte bolschewistische Presse wilmet der an Lenin ergangenen Einladung zu der im März in Genoa vorgesehenen finanzwirtschaftlichen Konferenz aller Länder Europas längere Betrachtungen, die übrigens dafür zeugen, daß die Sowjetregierung der Entente eine ständige Rechnung in Genoa vorzulegen gedenkt. So weist die Moskauer „Pravda“ darauf hin, daß Sowjetrußland in Genoa die Bezahlung für alle die Schäden verlangen wird, die als Folge der Intervention der westeuropäischen Mächte entstanden sind. Weiterhin legt die bolschewistische Presse den größten Wert auf die Feststellung, daß Sowjetrußland ohne Gewährung einer Antizipation sein Wirtschaftsleben nicht wieder aufbauen könne. Radek weist darauf hin, daß die an Lenin ergangene Einladung dafür spreche, daß die Verbündeten offenbar so naive seien zu glauben, daß er allein instande sei, die Reichs-Sowjetrußlands zu unterscheiden. In Wirklichkeit aber sei der Sowjet der Volkskommissare, dessen Vorkämpfer Lenin sei, nur ein Exekutivorgan der Sowjetregierung. England und Frankreich sollen nicht vergessen, daß ein großer Unterschied zwischen der Lage des entworfenen Deutschlands während der Zeit der Versailles Verhandlungen und der gegenwärtigen Lage Sowjetrußlands ist.

#### Liquidation des deutschen Eigentums in Amerika.

New York, 17. Jan. Der Verwalter des feindlichen Eigentums erklärt, die amerikanische Regierung sei damit einverstanden, daß der Erlös zwecks Ankaufs von Rohstoffen im Lande bleibe. Andersfalls sollte der größte Teil der richtigen Valutagewinne der deutschen Eisenwerke zu.

Paris, 17. Jan. Wie die „Chicago Tribune“ aus New York meldet, wird offiziell geplant, 400 Millionen Dollars

aus ehemals feindlichem Eigentum zur Förderung der Handelsbeziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Mitteleuropa zu verwenden. Deutsche Großindustrielle seien damit einverstanden, daß ein beträchtlicher Teil des ihnen zustehenden Geldes zu diesem Zwecke in den Vereinigten Staaten bleibe.

### Verbot von Reichsgründungsfeiern im besetzten Gebiet.

Frankfurt a. M., 17. Jan. Die Internationalisierte Rheinlandkommission in Koblenz hat nach einer Meldung der „Frankf. Ztg.“ jede Kundgebung und Feierlichkeit aus Anlaß des Gründungstages des Deutschen Reiches verboten.

### Ententebesuch im Kloster.

Berlin, 17. Jan. Aus München wird dem „Berliner Lokalanzeiger“ berichtet: In Füssen im Allgäu wurde das ganze Kloster von einer Ententekommission durchsucht, um nach Waffenlagern zu suchen, die man sogar in Weinflaschen vermutete.

### Mitwirkung der Gemeinden bei Veranlagung von Reichssteuern.

Für persönliche Aufwendungen der Gemeinden und Gemeindeverbände bei der Veranlagung von Reichssteuern im Rechnungsjahr 1920 erhalten die Gemeinden zufolge einer Bekanntmachung des Landesfinanzamts Stuttgart auf Grund einer Verordnung des Reichsfinanzministeriums folgende Pauschenschuldigungen: Gemeinden, welche mit der Ausführung der Personenstandsaufnahme beauftragt waren und Personenverzeichnisse an das zuständige Finanzamt abgeteilt haben, erhalten als Erlag für sämtliche, ihnen dadurch entfallende persönliche Aufwendungen einschließlich der Kosten für das Ausfragen oder Befragen und das Einholen der Wohnungslisten einen Pauschbetrag von 80 Pfennig für jede Eintragung in das Personenstandsverzeichnis. Die Kosten für die Herstellung von Vordrucken und Formblättern werden, soweit es nicht bereits geschehen ist, besonders erlegt. Für die Lieferung der Unterlagen zu den vorläufigen Einkommensteuerbescheiden und Anforderungsetzeln durch die Ausstellung einer vorläufigen Hauptsteuerliste oder durch die Ergänzung des Personenstandsverzeichnisses oder der alten Staatssteuerlisten erhalten die Gemeinden eine Pauschvergütung von 65 Pfennig für jeden Steuerpflichtigen. Haben die Behörden der Gemeinden die vorläufigen Steuerbescheide und Anforderungsetzeln selbst ausgestellt, so erhöht sich der Pauschbetrag auf 95 Pfennig.

### Aus aller Welt.

#### Streik im ober-schlesischen Kohlengebiet?

Berlin, 17. Jan. Wie eine Breslauer Zeitung erfährt, beabsichtigen die kommunistischen Grubenarbeiter Oberschlesiens in den nächsten Tagen in den Streik zu treten. Die kommunistischen Arbeiter der Kypfauer Steinkohlengruben sind bereits nicht eingefahren. Eine weitere Ausdehnung des Streiks würde natürlich den Polen den gewünschten Anlaß geben, die Gruben zu besetzen.

#### Grippe-Epidemie in Schweden.

† Stockholm, 17. Jan. Die Grippe hat sich so stark in Stockholm verbreitet, daß fast die Hälfte der Einwohner krank mehr oder weniger daran erkrankt ist.

#### Die Keuferte der Ortsklasseneinteilung.

† Berlin. Der Berl. Bot.-Anz. meldet aus Halle: Die Einbeziehung der Stadt Halle in die Ortsklasse A bringt die Stadt in Gefahr, als erste deutsche Großstadt den Bankrott erklären zu müssen. Die durch diese Einbeziehung notwendig gewordene Erhöhung der Beamtenbesoldungen zwängt den Magistrat, die Gewerbesteuer auf 2068 Prozent zu erhöhen.

#### Der Doppelraubmord bei Heidelberg.

† Heidelberg, 17. Jan. Vor dem hiesigen Schwurgericht begann gestern die Verhandlung gegen den 24 Jahre alten Schmied Leonhard Siefert, der des Doppelraubmords und eines Mordversuchs beschuldigt wird. Ihm wird zur Last gelegt, am 29. Juni v. J. den Postkoffer Oberbürgermeister Basse und den früheren Bürgermeister Werner an der Grenze des Heidelberger Stadtwalds in der Nähe von Nordheim erschossen und beraubt und gegen den Ingenieur Bink einen Raubmordversuch unternommen zu haben. Ueber die aufsehenerregenden Verbrechen ist f. S. ausführlich berichtet worden. Siefert will am Tage der Tat ins obere Redartal gefahren sein, wofür er aber einen Beweis nicht hat erbringen können. Schließlich hat er sich damit herauszureden gesucht, daß zwei Unbekannte, die ihn an den Bahnhof Eberbach hielten hätten, ihm ohne sein Wissen die Socken - Schmutz und andere Wertgegenstände - in den Koffer gesteckt hätten. Bink ist Ende April zwischen Klingemünd und Heselhausen angeschossen worden, als er auf einem Motorrad die Landstraße entlang fuhr, konnte sich trotz schwerer Verwundung aber noch retten. Er hat in Siefert den Täter erkannt. Mehrere sämtliche Zeugen erklären, wenn Siefert die Tat begangen habe, so habe er das nur aus W. Überlegenheit getan. Ein Kriminalkommissar aus Darmstadt macht die Angabe, es sei nicht sicher festzustellen, ob der bei Siefert beobachtete

ellschaft  
gs-Aktien  
iger Mindest-  
um Nennwert  
ationen  
inagetragen,  
schuldnerisch  
gegen gänzlich  
Horb  
uern= u.  
=Bund.  
nachm. 2 Uhr  
Basthaus zum  
lung =  
tagsabgeordneter  
andtage  
er und Freunde  
m Besuch freund-  
16. Jan. 1922.  
ung.  
cher Teilnahme, die  
n Gatten, unseres  
wogers  
renger  
rt  
für die trostreichen  
zahlreiche Zeichen-  
Besetzung des Jung-  
spenden des Mil-  
eins sagt bezüglich  
n Hinterbliebenen  
geb. Gänther  
ndern.  
rosser Auswahl  
handlung Nagold.

Karabiner von dem Turpe; teil Sieferich in Dorstadt flamme. Ein anderer Junge erklärt, die Nummer des Karabiners stimmt mit derjenigen der in Dorstadt gedruckten Karabiner überein. Damit ist die Verhandlung für heute beendet.

## Aus Stadt und Bezirk.

Ragald, 18. Januar 1922

**Gemeinderatsitzung.** 3. Beginn der Sitzung erstattet Postmeister Dietz ausführlichen Bericht über das Ergebnis des letzten Stammholzerkaufs. Verkauf wurden insgesamt 397 Fm. und zwar 339 Fm. Pl. und La. und 58 Fm. F. Der Durchschnittserlös betrug 346.74 M., das macht 358.31 Prozent der Forstzins. Vom Gemeinderat wird der Verkauf genehmigt und beschlossen, beim nächsten Verkauf der in etwa 14 Tagen stattfinden soll, das Submissionsverfahren einzuschlagen. — Stadtschreiber Müller berichtet über eine in Sachen der Wasserwerkwerke am Rahnstücken vorgenommene Besichtigung. Um die Kosten der Wasserleitung aus der Waldhochleitung zu erparieren, habe sich in letzter Zeit der G. dankte verdichtet, das fehlende Wasser durch die Entlassung des Grundwassers im Ragald-Rohrleitung zu beschaffen und dasselbe in Reservierung auf dem Schloßberg zu pumpen. Die Besichtigung, an der außer Oberbaurat Koch vom Wasserbauamt unser einheimischer Geologe Prof. Wagner, sowie der eigens dazu erschienenen Landesgeologen Prof. Schmidt, teilnahmen, kam zu einem ziemlich abnehmenden Ergebnis. Insbesondere schrebt die Unwirtschaftlichkeit, die diesem Projekt infolge der hohen Betriebskosten für die Pumpstation, die auf 108.000 M. jährlich berechnet werden; anhalten, ab. Herr Professor Wagner wird im Gefolge der Frage von seinem Standpunkt aus noch näher darlegen. — Auf Vorschlag des Stadtbauamts sollen die Anlage der Wasserleitung am Golgenberg, sowie Abraumarbeiten im Steinbruch Mittlerberale und die Ausbesserung des Wechs hinter dem Kirchhof als Notstandsarbeiten nach dem Vorkommen in Regale genehmigt werden. — Der Druck des im südlichen Steinbruch wird auf 3 M für Einheitsmaße und 8 Mark für Auswärtige festgesetzt. — Eine Bitte des örtlichen Theaterausschusses um Aufstellung von Oelen für die provisorischen Anlieferungen für die Schauspieler der Volkstheater in der Turmhalle muß abschlägig beschieden werden. — Das Gesetz über die Wohnungsabgabe, das nun zur Ausführung gebracht werden muß, heißt eine Umwälzung von 1,5% auf den Steueranschlag der Gebäude vor; von den Einkünften erhält der Staat 1%, die betr. Gemeinde 0,5%. Nach dem Steueranschlag der Stadtgemeinde beträgt der Steuerbare Wert 7.200.000 M., so daß der Staat voraussichtlich 70.000 M., die Stadt 20.000 M. im Jahre erhalten werden. — Infolge der ungünstigen Bedingungen des Abbaus. Deutschen Versicherungsvereins wird das Haftpflichtversicherungsverhältnis bei demselben gelöst und der Beitritt zur württ. Gemeindeversicherung vollzogen. — Zur Teilnahme an dem am nächsten Samstag in Lötzingen stattfindenden Schwarzwaldbühnenfest wird dem Stadtvorstand Legitimation erteilt. — In ihrer Antwort auf die Eingabe wegen Einrichtung einer landwirtschaftlichen Winterschule in der Oberamtsstadt, erklärt die Zentralstelle für die Landwirtschaft in Stuttgart, zu gegebener Zeit auf dieselbe zurückzukommen. — Der Gemeinderat entsprechend wird der Laten- und Krollschule auf ihre Eingabe zu dem am 18. 5. 21 auf 1200 M. festgesetzten Jahresbeitrag zur Gehaltsbeschaffung ein Nachtrag von 300 M. für das laufende Jahr gewährt. — Anschließend nächstentscheidend: Dekreturen und Wohnungsanfragen.

**Die Wohnungszugsteuer.** Die Vorbereitungen für die Einführung der Wohnungszugsteuer sind nach Mitteilung von Ministerialrat Dr. Reuschler auf der Konferenz der württ. Wohnungszugsteuer in Ulm noch im Gange. Wenn die Steuer zur Einführung kommt, wird sie vom Ministerium fest umgrenzt werden, die Gemeinden erhalten in der Berechnung und Erhebung freie Hand. Nach dem Reichsgesetz

entworf ist die Steuer in Verbindung zwischen Familien- u. Wohnungszug zu erheben. Steuerfrei sind auf eine Person drei Zimmer, zwei Personen 4 Zimmer, dann jedesmal um ein Zimmer mehr als Wohnräume für die Personenzahl zulässig sind. Im übrigen wurde mitgeteilt, daß sich der württ. Stadtrat aus praktischen Gründen gegen die Steuer, der württ. Gemeinderat aber für diese erklären werde.

**Die Elternbeiträge.** Auf eine sog. dem. Anfrage über die mit den Elternbeiträgen gemachten Erfahrungen hat der preuß. Kultusminister, Voelck, eine Antwort erteilt, in der er darauf hinweist, daß bei Einführung der Elternbeiträge im Nov. 1919 den Eltern aufgegeben worden sei, über die mit den Elternbeiträgen gemachten Erfahrungen binnen Jahresfrist zu berichten. Die Berichte der Schulaufsichtsbüros lägen nunmehr vor. Danach sei festzustellen, daß die Einführung der Elternbeiträge eine Reuerung darstelle, die sich im allgemeinen bewährt habe. Der Zweck der neuen Einrichtung — die Veranlassung der Eltern zur Mitverantwortung, zur Beteiligung an den Erziehungsaufgaben der Schule und zur Festigung des Vertrauens zwischen Eltern und Lehrerschaft — sei zwar nicht überall erreicht worden, doch sei man diesen Zielen im allgemeinen nähergekommen. Es könne festgestellt werden, daß viel fruchtbringende Arbeit in dieser Richtung geleistet worden ist.

**Anerkennung von Jüngerzuchtvereinen.** Die Württ. Landwirtschaftskammer wird auch im Jahre 1922 die Anerkennung von Jüngerzuchtvereinen vornehmen. Gesuche um Anerkennung sind spätestens bis 1. März an die Württ. Landwirtschaftskammer, Tiergärtelstraße 4, zu richten. Die durch die Landwirtschaftskammer bereits anerkannten Vereine haben eine neue Anmeldung nicht einzureichen.

**Die Ueberdruckmarken 0,80 M., 3 M., 5 M. u. 10 M.** verkieren mit Ablauf des 20. Januar ihre Gültigkeit. Die in den Händen des Publikums befindlichen Stücke können bis Ende Januar gegen andere Postwertzeichen umgetauscht werden. Die Postverwaltung ist aus Sicherheitsgründen zu dieser Maßregel gezwungen.

**Das neue Hartgeld.** In nächster Zeit wird im Deutschen Reich bekanntlich ein neues Hartgeld in Umlauf kommen, Stücke zu 1, 2, 3 u. 5 M. Trotz großer Schwierigkeiten ist es, wie in Handel und Industrie möglichst weit, gelungen, Münzen herzustellen, die allen Anforderungen entsprechen. Als Material für die Münzen, deren Herstellung nun teuer kommt, als die des Papiergeldes, hat man aluminiumplattiertes Zink gewählt. In ihrem Aussehen gleichen die Aluminiumstücke neuen Schellfäden. Sie behalten ihre silberweiße Aluminiumfarbe, die weder schmutzig noch oxydiert, auch dauernd bei, haben aber dem Aluminium gegenüber den Vorteil, daß sie härter und widerstandsfähiger, zugleich auch handlicher im Verkehr sind, weil sie das 2½fache Gewicht der Aluminiummünzen besitzen. Da aluminiumplattiertes Zink nicht im freien Handel zu haben ist, wie dem überhaupt das Material ein ganz neues, nach einem nur für Münzenzwecke bestimmten Geheimverfahren hergestelltes Metall darstellt, dürfte auch die Nachahmung und Fälschung der Stücke sehr schwierig sein. Es versteht sich von selbst, daß es sich bei unserem neuen Hartgeld nicht um Not- oder Ersatzgeld, sondern um wirkliches Geld handelt. Kommt es in genügenden Mengen in Verkehr, so spart es dem Staat zweifelslos ungefähre Millionen.

**Vortrag.** Hattenbach, 17. Jan. Auf Anregung der hiesigen Vereinigung Kriegsbeschädigter hielt am Sonntag Abend Herr Professor Wagner aus Ragald im G. Hof im „Sonnen“ einen Vortrag über „die Ungeschichte des Schwarzwaldbühnenfestes“. Nach kurzer Begrüßung der Anwesenden durch den Vorsitzenden, Herrn Rolar Holzer, führte der Redner die Zuhörer in der Hand zahlreicher Lichtbildmaterialien zurück in jene Zeit, in der auch unsere Gegend mit gewaltigen Schneee- und Eisstößen bedeckt war, die sogenannten Eiszeiten, so dann zu den ersten Anfängen der Menschheit und von da durch die nach den Werkzeugen, die sich der prähistorische Mensch fertigte, benannte ältere und jüngere Steinzeit, durch die Bronze- und Eiszeit, ein klares Bild von dem Leben und Treiben der damaligen Bewohner unserer Gegend entwerfend. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen zeigte der gewandte Redner das Gebiet des Schwarzwaldbühnenfestes zur Zeit der Römerherrschaft und zur Zeit der Alamannen. Alles in

allem hat der Vortrag in packender Weise über die Urgeschichte unserer engeren Heimat aufgeklärt und zugleich Zeugnis davon abgelegt, welche erfreulichen Forschungsergebnisse durch die auf der Ausgrabung vorgeschichtlicher Altertümer beruhende Wissenschaft der Urgeschichte der Menschheit auch in unserer Gegend erzielt worden sind. Bedauerlich ist, daß der sehr interessante Vortrag keine größere Anzahl erwachsener Zuhörer gefunden hat. Da dem herrlichen Punkt an den Redner schloß Herr Rolar Holzer die Veranstaltung.

**Eine Ertragskassette.** Ebdahnen, 18. Jan. Mit dem heutigen Tag eröffnet die in Ragald ansässige Firma Wöwen-Dräger Gebr. Berg hier eine Filiale. Da es auf der etwas langen Strecke zwischen Ragald und Ulm bis jetzt noch zu keiner Apotheke gelangt ist, wird das Unternehmen von der Einwohnerschaft und der Umgebung mit Freude begrüßt.

## Württemberg.

**Milchfälschung.** Ulm, 16. Jan. Das hiesige Schöffengericht verurteilte Marie Rutz wegen Milchfälschung zu 200 M. Geldstrafe.

**Ein rober Mensch.** Reutlingen, 17. Jan. Aus geringfügiger Unachtsamkeit verlegte der Magagnarbedier Wilhelm Frank hier noch kurzen Wortwechsel dem Fabrikanten Karl Heyder von Plochingen zwei Messer in die Seiten schwer verletzte. Der Täter wurde nach in der Nacht verhaftet.

**Erwischt.** Reutlingen, 17. Jan. Der Einbrecher Ernst Schick, der schon seit einiger Zeit die Gegend unsicher machte, konnte gestern blutig erwischt werden. Er hatte sich in das Haus des Geschäftsmannes Schmidt eingeschlichen und im Kinderzimmer unter der Decke versteckt. Eine Menge Schüssel und Geschirrmessungen wurden bei ihm vorgefunden.

**Streik in der Holzindustrie.** Stuttgart, 16. Jan. Die Holzbewegung in der gesamten württembergischen u. badischen Holzindustrie ist an ihrem kritischen Punkt angelangt. Die Bau- und Möbelschreiner sowie die Klotzwerker der hiesigen Industrie treten heute in den Streik ein. Es handelt sich um Lohnminderungen und Lohngleichheit.

**Kapitalerhöhung des Stuttgarter Zeitungsoverlags, G. m. b. H.** Die Gesellschaft, die hauptsächlich das „Stuttgarter Neue Tagblatt“, die „Württembergische Zeitung“ und die „Centralblätter“ herausgibt, hat durch Beschluß der Gesellschafter das Stammkapital auf 5 Millionen M. erhöht. Die bisherigen Gesellschafter haben die hiesigen Stammkapitalien auf das erhöhte Kapital übernommen.

**Lohnbewegungen.** Stuttgart. Die Schuhmachergewerkschaft Groß Stuttgart, sowie die in handwerklich-tätigen Berufen beschäftigten sind, haben seit einiger Zeit in einer Lohnbewegung. Der Schlichtungsausschuß hat den Gehältern eine Lohnerhöhung von 40-55% zugesprochen; die Meister haben den Schlichtungsausschuß abgelehnt mit der Begründung, daß das Schuhmachergewerbe denartige Löhne nicht zahlen könne, ohne Schaden zu leiden. Bisher erhielten im Schuhmachergewerbe die gelerntten Facharbeiter pro Stunde 5,80-7 M. der Schlichtungsausschuß billigte ihnen einen Stundenlohn von 8,10-9,80 M. zu. Zur Vermeidung ihrer Forderungen weisen die Gewerkschaften auf das Verhältnis der Arbeitelöhne zu den Preisen hin; bei einem Paar Herrenschuhen und Herden ersichtlich macht die dem Publikum mit 100-110 M. berechnet werden, erhält der Arbeiter 22,25 M. Arbeitslohn; bei einem Paar Herrenschuhen, die dem Publikum mit 600-800 M. berechnet werden, erhält der Arbeiter 84 M. Arbeitslohn.

**Aufhebung der Lateinschule.** Markgröningen. Schon im Jahr 1918 wurde von der Unterrichtsverwaltung wegen zu kleiner Schülerzahl die Aufhebung der hiesigen Lateinschule beantragt. Der Gemeinderat beschloß jedoch, für in eine Realschule umzuwandeln. Da der Besuch der Schule sich nicht gehoben hat, und der Staat keinen Beitrag mehr leistet, kommt die Schule auf 1. Mai zur Auflösung.

**Konferenz der württ. Wohnungszugsteuer.** Ulm, 16. Jan. Im Rathaus fand am Samstag eine Konferenz der Wohnungszugsteuer Württembergs statt, die von 35 Vertretern der württ. Wohnungszugsteuer und Beisetzern des Ministeriums des Innern und des Oberamts besucht war.

## Alt-Heidelberg.

Schauspiel in 5 Aufzügen von Wilhelm Meyer-Förster.

Zur Aufführung der Schwab. Volkstheater am Freitag, 20. Januar.

Hauptpersonen: Karl Heinrich, Erbprinz von Sachsen-Karlsruhe — Staatsminister v. Haugl, Erz. — Dr. phil. Jüttner — Eug. Kammerdiner — Detlev Graf v. Klerberg vom Corps „Saxonia“ — Käber, Schwirtz — Kellermann — Käthe.

Dem Schauspiel „Alt-Heidelberg“, dem eine 1899 erschienene, vom gleichen Verfasser stammende Erzählung „Karl Heinrich“, zugrunde liegt, ist einer der stärksten aufseren Bühnenerfolge des beginnenden 20. Jahrhunderts beschreiben gemessen, der sich noch lange nicht erschöpft zu haben scheint. Man kennt die Geschichte von dem armen Prinzen, der gerne Mensch werden möchte, schon seit G. Freytags „Verlorener Handschuh“. Derselbe ist sie mit der Heidelberger Bühnenberichterstattung eng verknüpft, die vor den Augen der Zuschauer lebhaftig auftaucht, und deren Unschönheiten zu dem verächtlichen Zeremonienwesen des Karlsruher Hofes in würklichen Kontrast gesetzt ist. So ist der Triumpf dieses Schicks in erster Linie ein Triumpf des Willens, des Stoffes. Doch nicht ausschließlich. Eine Mischung von lebenswichtigen Humor und romantischer Sentimentalität verleiht ihren Eindringlichkeit auf das große Publikum. Wenn, wie im vorliegenden Falle, entschieden technisches Können und die hohe hingeworfene, lebendige Charaktere zu schaffen, die jedermann einleuchtet, ob sie gleich nicht sonderlich tief sind, so bedeutet das eine Bereinigung von Vorzügen, die das außerordentliche Bühnenglück des Werkes wenigstens nicht ganz unwürdient ersatzlos läßt. Die Sentimentalität ist allerdings stellenweise launlich aufgetragen, und man steht nicht recht ein, warum Karl Heinz, der es als Prinz in Heidelberg so lustig getrieben hat, als Fürst in Karlsruhe Schicks durchaus trübsal diesen muß. Auch darf man sich an allerlei groben Unwahrscheinlichkeiten nicht stoßen, die sich bis auf die Uneingeweihte so recht anzuwenden Schülervereine des Lebens der Heidelberger Corpsstudenten erstrecken.

Der Gang der Handlung ist folgender: (1. Akt.) Vorant zu den Zimmern des Fürsten von Karlsruhe. Erbprinz Karl Heinrich hat die Kaiserprüfung bestanden und soll auf ein Jahr die Universität Heidelberg beziehen.

So bleibt es ewig in West und Ost:  
Die Ehe kuschelt mit Extrapol,  
Auf ärmlichem Wäglein durch Schimpf und Schmach  
Dumpeit die Wahrheit hinternach

## Lichtenstein.

44) Romantische Sage von Wilhelm Hauff.

„Da muß ich doch bitten, Herr“, sprach der Ränge, „daß man nicht also von den Bundesobersten spricht; ich kenne viele Herren davon genau, wie z. B. Herr Truchseß von Waldburg mein geneigter Herr und Freund ist.“

Der fette Herr schien etwas erwidern zu wollen, spülte aber das, was ihm auf der Zunge lag, mit etwelchem Wein hinunter. Jedoch die Bürger brachen bei Erwähnung so vornehmer Bekanntschaften in ein Gemurmel des Staunens aus und lästerten ehrerbietig die Mägen.

„Nun, wenn Ihr bei dem Bunde so gut bekannt seid“, sagte der Prälumpke mit etwas trohiger Miene, „so merdet Ihr uns die beste Nachricht geben können, wie es um Lötzingen aussieht.“

„Es steht uns dem letzten Boche“, antwortete der Gefragte, „ich war vor kurzer Zeit dort und sah die stärksten und stärksten Zustände zur Belagerung.“

„Et — so — wie“, lästerten die Bürger und rückten näher zusammen, als erwarteten sie wichtige Kunde.  
Der höhere Mann lehnte sich an die Brüstung seines Stuhles zurück, reckte die langen Finger in die Regenkuppel, reckte die Beine um einige Zoll länger aus und sprach: „Ja, ja, ihr Leute, dort steht es arg aus; alle Ortschaften in der Nachbarschaft sind in großem Schaden, denn die Osttürme sind alle abgebrannt, man kriecht mit aller Macht auf Stadt und Schloß, und die Stadt hat sich schon ergeben; im Schloß liegen vierzig Ritter, aber sie können die paar Mäurerlein nicht mehr lange halten.“

„Was? Ein paar Mäurerlein?“ rief der fette Herr und schaute seine Ranne ätzend auf den Tisch. „Wer je das Schloß von Lötzingen gesehen hat, kann nicht von ein paar Mäurerlein reden. Da es nicht auf den Seiten, wo es an den Berg

steht, zwei tiefe Gräben, daß die Bürger mit keinem Vetter hinauf können, und Mauer, zwölf Schuh dick, und Lärme aus welchen sie ihre Feldschlangen nicht abel spielen lassen?“  
„Umgeschossen, umgeschossen!“ rief der lange Mann mit so greulich hoher Stimme, daß die erschrockenen Bürger die Lärme von Lötzingen trafen zu hören glaubten. „Den neuen Turm, den der Herrlich neulich aufbaute, hat der Feindberg umgeschossen, wie wenn er nie dagestanden wäre.“

„Aber damit ist noch nicht alles hin“, antwortete der Prälumpke. „Die Ritter machen Ausfälle aus dem Schloß und haben schon manchen auf dem Weich am Neckar schlafen gelegt. Und dem Feindberg haben sie den Hut vom Kopf geschossen, daß er heute noch Ohrensummen hat.“

„Da seid Ihr falsch berichtet“, sprach der Höhere noch lässig. „Ausfälle? Dafür haben die Belagerten leichte Reiter wie die Teufel; es sind Greichen, ich weiß nicht, vom Ganges oder Epicos, man heißt sie Stratoten; die haben einen Obersten, den Georg Samaras, der läßt keinen Hund aus dem Loch ausfallen.“

„Der hat halt auch ins Gras beißen müssen“, emignete der prälumpke Mann mit einem höhnischen Seitenblicke, „die Hunde, wie Ihr sie nennt, sind dennoch ausgefallen, obgleich der Greiche vor dem Boche stand, und haben ihn gedissen und gefangen, und —“

„Gefangen? Den Samaras?“ rief der Ränge, ans seiner vornehmen Ruhe aufschreckt. „Freund, das habt Ihr falsch gebildet!“

„Rein“, antwortete jener sehr ruhig, „ich habe die Mäurerlein gehört, als man ihn in der St. Jörgen-Rirche hat begraben.“

Die Bürger schauten aufmerksam nach dem langen Fremden, um zu erfahren, was für einen Eindruck diese Nachricht auf ihn machte. Er ließ seine bühnigen Augenbrauen heben, daß man seinen Augen nicht mehr zu sehen war, zwirkelte seinen langen dünnen Anbelsbart, schlug mit der Knöchernen Hand auf den Tisch und sagte: „Und wenn sie ihn auch in zehn Stücke zerhacken hätten, den Greichen, es hilft doch nichts! Das Schloß muß über, da hilft nichts, und hat man Lötzingen, dann gute Nacht, Württemberg! Der Herrlich ist zum Land hinaus und meine gnädigen Herren und Männer sind Weiser!“  
(Fortf. folgt.)

\*) Diese Greichen sind eine sonderbare Erscheinung bei der Belagerung von Lötzingen; man hielt sie Stratoten. Ihr Hauptmann war Georg Samaras aus Gerosa in Albanien. Er ist in der Stiftskirche in Lötzingen begraben.

für Co  
r Lin  
nebt Sch  
ist wie fo  
liche Maß  
(Bänge)  
Berücks  
auch, 5.  
Verwaltu  
nisse alle  
Mitteln  
Die Orga  
ten des G  
Muster  
für de  
landw  
weber  
Müller  
c) Wisse  
ten, 1. S  
weisen, 3  
sche Darf  
die sich  
ihre gena  
annan  
Ausfüh  
einfinden  
Tob  
der Brau  
fügen  
Widm  
ren Bei  
verlegt  
Eing  
und 2 ju  
beob  
—  
gegen Ne  
reihen  
Eidweil  
hat das  
lich erwo  
Einricht  
als Hotel  
bands be  
Win  
ten auch  
bis Febr  
bla vult  
rotus off  
Findern,  
holstimm  
und die  
Gefell  
Geschäft  
über das  
land bes  
beira,  
altrere  
strat (D  
Gleichst  
gem Fo  
praktisch  
Aufgabe  
Dr. Jütt  
denen G  
selbstw  
rufen, d  
stadi an  
aber Dr.  
redlich be  
Jetzt soll  
wie ein  
nach dem  
und gesa  
werden  
von spe  
spricht,  
ja seiner  
betritten.  
(2. V  
berg, S  
kommers  
Corps li  
Studente  
Mäurer  
treten ih  
treiben  
und Gro  
die „So  
als er  
machen  
nimmt d  
(3. V  
Monate  
der Zug  
Rolle in  
am Mor  
Schon pi  
wird hin  
da berei  
Hauptst  
Karlsru  
sein Rff  
ebens f  
Rauen  
Blick g

über die Angelegenheit...  
Jan. Mit dem...  
bis heute noch...  
Freunde befrucht...

### Säbdtische Ausstellung für Landwirtschaft und Gewerbe 18.-22. Mai 1922.

Am 15. Jan. Die Ausstellungskomitee bearbeitet zur Zeit die Ausstellungsbedingungen und den Anmeldebogen nebst Beschreibungsbogen. Die Gliederung der Ausstellung ist wie folgt festgelegt: a) Landwirtschaft, 1. Landwirtschaftliche Maschinen und Geräte, 2. landw. Betriebsmittel, (Dünge- und Futtermittel, Saatgut u. Saatgerät, landwirtsch. Versuchswesen), 3. landw. Versicherungswesen, 4. Kleinrenten, 5. landw. Vereine und Genossenschaftswesen, landw. Verwaltung, 6. landw. Wohlfahrtspflege, 7. landw. Erzeugnisse aller Art (Feld-, Garten- und Obstbau, Bienenzucht, Milchwirtschaft), b) Handwerk, Gewerbe und Industrie, 1. Die Organisation des Handwerks, 2. die verschiedenen Arbeiten des Handwerks, 3. Erhaltung alter Handgeräte, typische Muster für häusliche Einrichtung, 4. Maschinen und Geräte für das Handwerk, 5. Handarbeit und Baumaterialien, landw. Sammelwesen, 6. Flechtarbeiten in Landwirtschaft und Gewerbe, Einrichtung von Stall und Hof in Haus und Hof, Muster von Strickarbeiten mit Dampf und Wasserkraft, c) Wissenschaft Darstellungen, soweit nicht unter a) enthalten, 1. Restaurationswesen, 2. Natur-Kanal und Schiffbauwesen, 3. Feinmechanik, 4. Literatur, 5. Kunstwissenschaftliche Darstellungen. Die Firmen, Vereine und Körperlichkeiten, die sich an der Ausstellung zu beteiligen gedenken, wollen ihre genaue Adresse zum Zweck der Ausstellungsbedingungen nebst Anmeldebogen und Beschreibungsbogen an die Ausstellungskomitee, Ullm a. D. Seidelstraße 20 umgekehrt einbringen. Die nächste Anmeldefrist ist der 20. Februar.

**Töblicher Unfall.** Obhlings, 17. Jan. Beim Abbruch der Brauerei: Ein Arbeiter ist heute Nachmittag durch Einfallen einer Mauer ein schweres Unheil erlitten. Der verheiratete Arbeiter Hermann erlag im Bergkrankenhaus seinen schweren Verletzungen, während der ledige Wilhelm Zink schwer verletzt dorthin gebracht werden mußte.

**Eingebrochen.** Donauwörth, 16. Jan. Beim Robelen sind 2 junge Leute in die Brücke herabgefahren. Das Eis brach ein und beide fanden den Tod.

### Vermischtes.

**Die Reisenden als Hotelbesitzer.** In ihrem Kampf gegen Ueberforderungen einzelner Gasthofbesitzer haben die reisenden Kaufleute einen ersten Schritt getan: Die Sektion Eberfeld des Verbandes der reisenden Kaufleute Deutschlands hat das der Stadt Eberfeld gehörige Hotel Berlin. Das Hotel erwartet und wird es nach Erneuerung des Hauses und Einrichtung des Hotelbetriebs als Heim für die Sektion und als Hotel zu mäßigen Preisen für die Mitglieder des Verbandes betreiben.

### Landwirtschaft, Haus und Hof.

**Winterplage.** Ausgesprochene Winterplage, die nicht selten auch bei Frost und Schnee in der Zeit vom Dezember bis Februar eintritt, sind die sonstigen Mängel (Geldmangel, Verlust) und verschiedene Arten des Kälteplages (Pleuritis, Pleuritis, etc.). a) Beide sind alte Spaltpilze, die den Kindern, da sie an alten Weiden, Eichen und sonstigen Buchholzstämmen wachen, wo sie austreten, meistens eine schmerzliche und häufige Erweiterung des Speiseröhrens einbringen. Die Gesellschaft für Viglunde (früher Vigl- und Redukzentrale), Geschäftsstelle Heilbronn a. N. ist zurzeit mit Feststellungen über das Vorkommen der genannten Pilzarten in ganz Deutschland beschäftigt und werden die Ergebnisse unserer Beobachtungen, an die erwähnte Geschäftsstelle über dreijährige oder längere Jahre, über Fundort, Fundzeit und über das Substrat (Holzart, auf der Pflanze gefunden wurde) zu berichten. Gleichzeitige werden solche Befunde, die sich an regelmäßigem Fortschritt und Erfahrungsaustausch zur Förderung praktischer Maßnahmen beteiligen wollen, um freundliche Aufnahme ihrer Anträge an obige Geschäftsstelle zu geben.

Dr. Jüttner, sein langjähriger Geselle, und der Kammerdiener Ruz bilden sein Gefolge. Die das Muster eines selbstbewussten und aufbelebenden Hofkavaliers, läßt sich bezaubern, die Tradition des Karlsburger Hofes in der Hofstadt zu vertreten. Das dünkt ihm um so nötiger, als der alte Dr. Jüttner ein gar formloses Geiz ist. Dafür hat aber auch das Herz auf dem rechten Fleck, und er hat sich rechtlich bemüht, seinen Schülern zu einem Menschen zu erziehen. Jetzt soll der Doktor, der sich acht Jahre lang im Schloß wie ein Gefangener gefühlt hat, in die Freiheit hinaus, nach dem herrlichen Heidelberg: dort wird er wieder jung und gesund werden; denn er leidet an Herzverfälschung. Zwar werden ihm die Anordnungen des Staatsministers, der von spezialisierten Studienplänen und ähnlichen schönen Dingen spricht, die Pause: aber einzeln, er geht doch mit, er darf ja seinen Pflichten nicht um das beste Jahr seines Lebens betrügen.

(2. Akt.) Der Garten von Albers Gasthaus zu Heidelberg. Semestertag, der S. C. hat hier seinen Antrittskommers. Schön Kätzle, Albers Nichte, erhält von allen Korp für die Feier das Band verleiht. Mitten in den Studentenwirbel fällt die Ankunft des Prinzen, für den bei Albers Quartier gemacht worden ist. Liebe und Freundschaft treten nun an der Schwelle des neuen Lebens entgegen. Die treuherzige Kätzle gewinnt alsbald sein unbekanntes Herz, und Graf Wacker wird den unerkannten Fürstentum für die „Sogonia“. Der wilde Doktor hat alles verschlafen, und als er aufwacht, ist das Unheil nicht mehr ungeschehen zu machen. Sein Pflichtenbewußtsein in Sogonia, und ihn selbst nimmt das Korp zum Kontrahenten an.

(3. Akt.) Karl Heinrich Zimmer in Albers Haus. Vier Monate schon wohnt Karl Heinrich in Heidelberg, die Freunde der Jugend haben das schicksalreiche Prinzen zum ersten Male in seinem Leben jung und froh gemacht. Er ist froh am Morgen noch einer durchschweifenden Nacht heimgekehrt. Schon plant er mit seiner Kätzle einen Ausflug in den Odenwald hinein, und morgen will er mit ihr nach Paris reisen: da bereitet der unerwartete Besuch des Staatsministers von Haupt seiner Schicksale ein jähes Ende. Der Fürst von Sachsen-Karlsburg hat einen Schlaganfall erlitten, Karl Heinrich, sein Neffe und Erbe, soll die Regentschaft übernehmen. Vergebens trübt sich der Prinz, sich wieder hinter den düsternen Mauern des Karlsburger Schlosses begraben zu lassen: die Pflicht gebietet unweigerlich, er muß ihr folgen. Ein be-

**Der Düngwert des Schnees.** Das Schmelzwasser des Schnees ist von erheblicher Bedeutung für die nährliche Düngung des Erdbodens. Während vom Regen nur etwa 15% in den Erdboden eindringen, der Rest verduftet oder abfließt, gelangen vom Schmelzwasser des Schnees 70% in die Erde. Schon daraus ergibt sich, daß Schneefall für den Erdboden um das Fünffache wertvoller ist als Regen. Ein Liter Regen- bzw. Schneewasser enthält 1.9 Milligramm Ammoniak, 0.7 Milligramm Salpetersäure und etwas mehr Schwefelsäure.

### Handels- und Marktberichte.

**Belgwarenmärkte.** Elwanen. Um den außärllich hier stattfindenden immer stärker beschleunigten Raub und Belgwarenmärkten in geordneten Bahnen zu lenken, hat sich die Stadt entschlossen, einen offiziellen Raubwarenmärkte einzuführen. Er soll laut Zpt und Jagdzeitung alljährlich am ersten Dienstag des Monats Februar mit dem gleichzeitigen Bleib- und Krämermarkt stattfinden, neuer am Dienstag den 21. Februar. Marktlokal ist die städtische Turnhalle.

**Schranne.** Winnenden. Die Juhur zum Fruchtmarkt betrug 64 Jtr. Weizen, 90 Jtr. Hafer, 7 Jtr. Dinkel und 4 Jtr. Roggen. Besucht wurde für Weizen 360-385 M. für Hafer 260-270 M. für Dinkel 275 M. und für Roggen 300 M. je pro Hektar. Handel lebhaft.

**Landesproduktendörse.** Stuttgart. Der Getreidemarkt verkehrt in abgeklärterer Woche in fester Haltung bei großer Zurückhaltung sowohl der Verkäufer als auch der Käufer. Es notieren am 16. Jan. je 100 Mq. ab würt. Stationen: Weizen 760-780 M. (am 9. Jan. 740-760) M., Sommergerste 700-740 M. (unverändert), Hafer 530-560 M. (520-550) M., Weizenmehl Nr. 0 1150-1170 M. (unverändert), Brotmehl 900-920 M., Rote 390-400 M., Getr. würt. 240-260 M. (230-250) M., drabgr. Stroh 90-95 M. (85-95) M.

Der dreijährige Feilheits-Strauchmarkt findet am Montag, 23. Januar, im Hofgarten (Stadtgarten) statt. Dieser bis 21. Januar an das Sekretariat der Landesproduktendörse in Stuttgart.

### Familiennachrichten.

**Auswärtige.** Gestorben: Karl Jüttner zur „Kode“, 50 J. a., Freudenstadt. — Karoline Berthold geb. Zeb, Freudenstadt.

### Letzte Drahtnachrichten.

**Beamtenforderungen.** Berlin, 17. Jan. Der Reichsverband der deutschen Staatsangestellten und Gewerkschaften, der den christlichen Gewerkschaften angegliedert ist, hat an die Reichsregierung eine Forderung gerichtet, in der istgeheilt wird, daß die geplante Erhöhung der Versetzungszuschläge absolut nicht genügt. Die Gewerkschaften mühten unter allen Umständen eine wesentliche Erhöhung der Grundgehälter verlangen, die sich in der Regel auf 3600 M. jährlich zu belaufen habe und die bei Grundgehältern von nur 5000 M. sich außerdem noch um 30% erhöhe. Auch die Rundergehälter sollen entsprechend modernisiert werden.

**Noch kein Steuerkompromiß zwischen Zentrum und Sozialdemokratie.** Entgegen der Meldung der „Zeit“, daß gestern bereits zwischen Zentrum und Sozialdemokratie ein Kompromiß in der Steuerfrage erzielt worden sei, erklären das „Berl. Tageblatt“ und der „Vorwärts“, daß die Aussichten für ein Kompromiß noch völlig unklar seien.

**Die Beratungen im Reichskabinett.** Berlin, 18. Jan. Die gestrige Besprechung in der Reichskanzlei und die sich daran anschließende Kabinetts-

weiter Abschied von Dr. Jüttner, der in Heidelberg zurückbleibt, und ein noch schwererlicher von der verpörselten Kätzle — das Jugendglück ist unabweislich verloren.

(4. Akt.) Karl Heinrich Zimmer im Schloß zu Karlsburg. Zwei Jahre sind vergangen, Karl Heinrich ist wieder der Fürst geworden. Still und einsam lebt er, ein Einwohnungsinspizier, der schon das Wochen verliert hat. Daran wird auch die Vermählung, vor der er steht, nichts ändern. Da findet sich der alte Kellermann, der Kammerdiener der „Sogonia“ ein, dem Karl Heinrich einst in frühlicher Stunde die Kellermestertelle in Karlsburg versprochen hat. Er nimmt jetzt den Fürsten beim Wort. Alle die sonnigen Bilder aus der einzigen wahrhaft schönen Zeit seines Lebens steigen nun wieder vor dem Geiste Karl Heinrich auf und lassen ihn nicht mehr los. Noch einmal will er die Stätte sehen, wo er glücklich gewesen ist, noch einmal seine Kätzle küssen. Der verblüffte Tag erhält Befehl, die Koffer zu packen — nach Heidelberg!

(5. Akt.) Albers Garten. Nun ist Karl Heinz wieder an der Spitze seiner Schicksale. Aber er findet das alte Heidelberg nicht mehr. Der treue Jüttner ist längst tot, die alten Kameraden sind nach allen Windrichtungen auseinandergeblieben. Nichts als beheltes Berggäulen, langweilige Ferialität bekommt er zu sehen, und der junge Nachwuchs der „Sogonia“ verhält in Ehrfurcht vor dem regierenden Herrn. Nur Kätzle ist dieselbe geblieben; stillschweigend will sie sich ihm an die Brust und in ihrer Umarmung kühlt er, daß seine Schicksale noch Heidelberg die Schicksale nicht ihr neu sein ist. Ein letztes lautes Liebeskiss — und dann ein Scheitern und Waden für immer. Den Fächern erwartete eine tolle Romanvergebe, während Kätzle nun endlich mit ihrem Fräutlingem, den sie lange genug hingehalten hat, in ihrer österreichischen Heimat Hochzeit machen wird.

**Gedanken und Sprüche.** Die Liebe, wenn sie neu, bräut wie ein junger Wein, Je mehr sie alt und klar, je süßer wird sie sein. Lieb' über hat viel Müß: wir sollen nicht allein. Nur leben, sondern selbst, nie Galt, die Liebe sein. Wagner, Stuttgart.

Wir können vielleicht vom Kinde ebensoviel lernen, wie so ein kleiner Schelm von uns. In mehr als einem Sinne wird niemand wieder so klug, wie er als Kind war. Das Kind hat vor allem den Mut des Egoismus ohne Schuld, das ist: des Glücks ohne Reue. Prof. Schäfer.

Figung besetzte sich nicht mit der Reparationsfrage, sondern nur mit laufenden Refortgeschäften. Dagegen ging in den einzelnen Refort die Beratung über den von der Reparationskommission gewünschten deutschen Refort u. Garantieplan, der innerhalb 14 Tagen vorzulegen ist, weiter.

### Deutschlands Entfestigung.

Berlin, 17. Jan. Dem Reichstag wird laut „Voss. Zig.“ am Mittwoch ein Entwurf gegeben, der entsprechend der Entfestigung die Aufhebung der Festung Bellet, Albin, Koblenz, Germersheim, aller oberrheinischen und rechtsrheinischen Forts und der Küstenbefestigungen Friedrichsort, Kiel und Helgoland ausspricht.

### Es werde Licht!

London, 17. Jan. In „Ball Mail and Globe“ schreibt der belgische Sekretär Clemens aus, wenn Deutschland nicht in der Lage beziehungsweise nicht gewillt sei, seine Verpflichtungen zu erfüllen, so müsse es gezwungen werden, den Franzosen seine Bahnen und Staatsrenten im Rheinland und im Saargebiet zu übertragen, anßerdem seine Handelsflotte (etwa 200000 Tonnen) und seine Wälder. Frankreich brauche zu seiner Sicherheit nicht nur das linke Rheinufer, sondern noch 50 Kilometer auf dem rechten Rheinufer. Es brauche deshalb keine militärische Besetzung festzusetzen, sondern das Rheinland und das Ruhrgebiet könnten neutralisiert bzw. in ein Protektorat umgewandelt werden. Die Zukunft Frankreichs hänge von seiner ausgebildeten Konventionspolitik ab. Frankreich habe die Maschinenie, um diese Politik zu betreiben.

### Für die Rotleidenden im Hungergebiet.

Rostau, 17. Jan. Die Reichsregierung beschloß, für die Hungernden im Hungergebiet eine Woche lang für Theater- und Zirkusveranstaltungen und Verleiher eine Steuer in Höhe von 10 Proz. zu erheben. Während dieser Zeit werden die Straßenbahnkarten mit einer Steuer von 2000 Mark für jede Karte belegt.

### Starkes Fernbeben.

Hohenheim, 17. Jan. Am Dienstag früh kurz nach 5 Uhr wurde von den Instrumenten der hiesigen Erdbebenwarte ein starkes Fernbeben aufgezeichnet, dessen Herd in Ostafrika, im südwestlichen Teil des äthiopischen Reichs zu suchen ist. Die Entfernung des Herdes von Hohenheim beträgt 8510 Kilometer.

### Letzte Kurzmeldungen.

Die Meldung, daß der Reichsverband der deutschen Industriellen für die Konferenz in Genoa eine Denkschrift über die wirtschaftliche Lage Deutschlands anarbeiten wolle, wird dahin richtig gestellt, daß der Reichsverband in dieser wie in allen bedeutsamen Fragen Deutschlands Stellung nimmt und in jeder Hinsicht der Reichsregierung seine Hilfe leisten wird. Von der Ausarbeitung einer Denkschrift, die der Konferenz in Genoa vorgelegt werden soll, kann jedoch keine Rede sein. Die vorläufige letzte Regierungserklärung ist eine Proklamtion, in der sie alle Beamten auffordert, ihren Dienst fortzusetzen.

Ueber das deutsche Zahlungsprogramm werden in der heutigen Sitzung des auswärtigen Ausschusses Erklärungen des Reichsfinanzministers erwartet.

Am 17. Januar fand eine Konferenz der Ministerpräsidenten der deutschen Länder in Berlin statt.

Der Plan eines französisch-englischen Bündnisvertrags wird in der englischen liberalen Presse vermischen.

Die gemeldet wird, werden außer den Ver. Staaten alle Nationen in Europa — etwa 25 an der Zahl — zur Teilnahme an der europäischen Wirtschaftskonferenz, die am 8. März in Genoa beginnt, eingeladen. Lloyd George wird an der Konferenz teilnehmen.

Von unterrichteter Seite wird mitgeteilt, daß die Großmächte auf der Konferenz von Genoa durch drei bis fünf Delegierte, die kleineren Staaten durch zwei Delegierte vertreten sein werden. Deutschland haben fünf Delegierte zu. In der Schlussfassung des Reichsparteitags des Zentrums hielt Reichstagsminister Dr. Brüning eine Rede über die Ziele seiner Politik.

Die Regierungsvorlage über die Aufbesserung der Beamten- und Staatsangestellten-Bezüge wird den Reichstag am 20. Januar beschließen.

Nach einer Havasmeldung aus Washington hat der Ausschuss für den fernan Osten die Verhandlungen über die 21 Forderungen Japans bis zur Regelung der Schantungfrage vertagt.

Gestern vormittag hat unter dem Vorsitz des Präsidenten Millerand der erste Ministerrat des Kabinetts Poincaré stattgefunden. Ministerpräsident Poincaré legte den Stand der auswärtigen Angelegenheiten auseinander und berichtete über seine Unterredungen mit Lloyd George und Lord Curzon.

**Mitmaßliches Wetter am Donnerstag und Freitag.** Völlig bedeckt, vorwiegend regnerisch.

Wur erhalten 223  
**Holz- oder Wellblechschuppen**  
8 mal 16 Meter, erst kleiner oder größer, zu kaufen gesucht. Offerten mit genauer Angabe der Größe u. Beschaffenheit an Leopold Stein, Eisenhandlung, Freiburg i. Breisg., Poststr. 13, Tel. 2156, erbeten.

**Den verehrl. Turnvereinen**  
empfehlen wir  
**Turn-Diplome**  
in großer Auswahl  
**G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.**

**Öffentliche Bekanntmachung.**  
Bekanntmachung des Ministeriums des Innern, Abteilung für das Hochbauwesen, betreffend die Gebühren der Kaminfeger.

Die Gebühren für Kaminfeger, deren Rechtsgebiet mehr als eine Ortschaft umfaßt, werden nach Anhörung der Bezirksräte mit Wirkung vom 1. Januar 1922 ab bis auf Weiteres auf das Finanzjahr der Festsetzung vom 1. Juli 1919 (siehe Staatsanzeiger 1921 Nr. 249) bestimmt:

- Im Einzelnen gelten hiernach folgende Sätze:
1. Grundgebühren für jedes Kamin 2 M
  2. Zuschlag für jedes Stockwerk unterhalb des Dachgebälks 50 ¢
  3. Kaminloch, Heizkasten, Rostkästen, Abschlusklappen 50 ¢
  4. Förd-, Kessel- und diejenigen Ofenröhren, welche dem Kaminreinigungszwang unterliegen: bis 2 Meter 50 ¢  
jeder weitere Meter 50 ¢
  5. Verbindungsrohre der gegliederten Kamine 50 ¢
  6. Abdecken der Kamine 50 ¢
  7. Erweiterte Kamine über 60 cm Durchmesser 50 ¢
  8. Ganggebühren unter Beschränkung auf solche in dem ausführlichen Ortschaftsverzeichnis des Staatshandbuchs namentlich aufgeführten Wohnplätze, die insgesamt weniger als 12 bewohnte Gebäude zählen und mehr als 1 km von der Übergrenze des nächsten, ohne Ganggebühren zu bedienenden Wohnplatzes entfernt sind, für jedes Kamin 1 M
  9. Für Ausbrennen der Kamine mit nachfolgender Reinigung der dreifache Betrag der Gebühren Ziffer 1 und 2 bei Lieferung der erforderlichen Stoffe durch den Kaminfeger; wenn die Besitzer die Stoffe selbst stellen, der 2/3-fache Betrag.
  10. Reinigung der Kamine von gewerblichen Bäckereien und Gemeindegeldhäusern 5 M
  11. Rauchkammern von Molkereien 4 M  
sonstige Rauchkammern 1 M 50 ¢
  12. Außergewöhnliche Arbeiten, die dem Zwang unterliegen, wie Darren und dergl. für jede Stunde 15 M
  13. Früharbeit, d. h. vom 1. April bis 15. Oktober für Arbeit vor 6 1/2 Uhr und vom 16. Oktober bis 31. März für Arbeit vor 7 1/2 Uhr, für jedes Kamin Zuschlag 3 M
- Dieser Zuschlag darf indessen nur dann erhoben werden, wenn die Früharbeit von dem Zahlungspflichtigen ausdrücklich verlangt worden ist.
- Stuttgart, den 11. Januar 1922. Scheuerlin.

**Sulz.**  
**Langholz=Verkauf.**



Der auf Freitag, den 20. Januar ausgeschriebene Langholzverkauf findet vormitt. 11 Uhr auf dem Rathaus statt.  
Schultheißenamt.

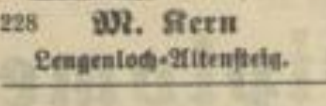
**Nagold**  
**Gute Weizen- und Gersten-Kleie**

ist eingetroffen 229  
**Landw. Ortsverein.**

Nehme noch weitere Bestellungen an auf 210  
**Städt. u. Scheiter=Holz.**

**Morlock, Nagold.**

**Rattenfänger.**



1/4 Jahre alte (Rüde), sehr schön, starke Figur, verkauft  
228 **W. Kern**  
Lengenloch-Altenfeld.

Für 1/4 Jahre alten Buben wird  
**Pflegestelle**

gesucht. Rindbestattannahme möglich.

Für 14 u. 15 Jahre alten Mädel wird  
**Lehrstelle**

bei Maler- oder Holzbildhauermester gesucht.  
225 **Jugendamt Nagold.**

Auf 1. oder 15. Februar 14-15jähriges  
**Mädchen**

zu Kindern gesucht.  
Von wem? sagt die Geschäftsstelle des Blattes.

**Ratten! Mäuse!**  
tötet unschädlich. Ackerlospaste.  
Zu haben bei Gebr. Benz, Löwenstr.

Bilfkarten fertigt G. W. Zaiser

**Löwen-Drogerie**  
Gebr. Benz, Nagold  
**Filiale Ebhausen**  
ist eröffnet.

**Emser Quellsalz**  
zum Gurgeln bei Katarrhen  
Suche zum sofortigen Eintritt selbständigen tüchtigen **Holz-Bildhauer**  
für dauernde Stellung. 207 **Gottlieb Kern, Möbelabrik, Freudenstadt, Karlsplatz 8. Poststr. 8.**

**Öffentlicher Vortrag in Nagold.**  
Saal zur „Traube“.

Samstag den 21. Januar 1922 abends 7 Uhr  
**Graf Felix Luckner**

spricht in einer vom Militär- und Veteranen-Verein stattfindenden öffentlichen Versammlung über seine Erlebnisse und Taten im Weltkrieg.

**Thema: „Der Seetenfel“.**

Jedermann, Männer und Frauen, Alte und Junge, ohne Unterschied der Parteien ist zu diesem wissenswerten Vortrage herzgl. eingeladen, zumal die Ereignisse den früheren Mannschaften seines Schiffes „Seeadler“ zur Unterstützung zufließen. **Eintrittskarten** sind am Saaleingang zu M. 3.30 und M. 5.50 einschließlich Steuer erhältlich. Saal- und Kassenöffnung um 6 1/2 Uhr.  
Das Erscheinen der Mitglieder mit ihren Frauen ist Ehrensache. 179  
Der Ausschuss.

**Goldenes ABC für Inserenten**

Angelagen sind die besten Vermittler bei Kauf u. Verkauf. Bediene Dich ihrer deshalb in jedem Bedarfsfalle.  
Geld-Inserate sind solche, deren Auftraggeber von uns nicht genannt werden darf.  
Der Interessent hat deshalb stets ein schriftliches Angebot einzureichen.  
Eine Verzögerung entsteht deshalb nicht, weil wir die Angebote sofort weitergeben.  
Für 7 M bekommst Du schon eine kleine Anzeige beliebigen Textes.  
Große Anzeigen bitte möglichst tags zuvor einbringen. Hauptächlich die Größe des Inserats und die Erscheinungsweise angeben.  
Inserate jeder Art haben im „Gesellschafter“ stets besten Erfolg.  
Keine Anzeigen bezahle möglichst bei Aufgabe derselben. Bitte Dir dann aber gleich eine Quittung ausstellen.  
Manuskripte drücken nur auf einer Seite beschreiben werden.  
Namen sind besonders deutlich zu schreiben.  
Dit entstehen durch schlecht geordnete Manuskripte Druckfehler.  
Fülle den Text Deines Manuskriptes noch einmal, ehe Du es absendest.  
Dankle Dich nicht mit der Abfassung Deines Inserats, wir besorgen dies kostenlos.  
Kobalt gewöhnen wir nach unserem Kobaltarif, der jederzeit eingeholt werden kann.  
Spätestens 8 Uhr morgens ist Schluss der Anzeigengannahme.  
Todesanzeigen machen nötigenfalls eine Ausnahme.  
Am pünktlichen Erscheinen des „Gesellschafter“ zu ermahnen, ist dies notwendig.  
Verantwortung für telephonisch aufgegebenen Anzeigen übernehmen wir nicht.  
Wünsche unserer Leser und Inserenten werden nach Möglichkeit berücksichtigt.  
Zeitungsbestellungen werden jederzeit entgegengenommen.

**Wand-Spiegel**

in allen Größen sind wieder eingetroffen bei  
**Hermann Knodel, Nagold.**

**Album für Konfirmation- u. Kommunion-Kleider Frühjahr 1922**

Mit über 50 großen kleidsamen Vorbildern; sämtliche Modelle genau erläutert.  
In M. 8.— vorrätig bei  
**G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.**

**Gewerbebank Nagold**  
e. G. m. b. H.

Zur Kapitalanlage empfehlen wir **4 1/2 % zu 102 % rückzahlbare Teilschuld-Verschreibungen**

der **Thyssen & Co. A. G.**  
Mühlheim-Ruhr  
zum Preise von 102 %  
Zinstermine: Februar-August.

Die Anleihe ist eingeteilt in Stücke à Mk. 20 000.—, Mk. 10 000.—, Mk. 5 000.—, Mk. 2 000.— und Mk. 1 000.—.  
Die Anleihe ist hypothekarisch und durch Bürgschaft sichergestellt, ist also als eine erstklassige Kapitalanlage anzusehen. 161

**Gelegenheitskauf.**

aus Herresbeständen der Bekleidungsgruppen für **Landwirte, Kutscher, Arbeiter, Förster** im Freien, gut haltene, wasserdichte, strapazierbare **Gummi-Belerinen,**  
Größe 92/195, per Stück M. 115.—, porto- und verpackungsfrei, liefert per Nachnahme solange Vorrat 221  
**K. Nusser, Stuttgart**  
Schwabstraße 129. Postfach 6841.

**Hilfsarbeiter**

nicht über 18 Jahre, gesucht von 217  
**Harry à Wengen**  
G. m. b. H.  
**Masch.-Fabr. Talmühle.**

**Post-Tarif**

für **Paket- u. Brielsendungen — 50 Pfennig —** ist vorrätig bei  
**G. W. Zaiser, Buchhdlg. Widdberg.**

**Ia. Boden- u. Herd- u. Ofen-Rohr-Lack**

empfehlen  
**Gottl. Braun**  
Sipler- u. Malergeschäft.

**Text-Hefte**

zu **„Alt-Heidelberg“** und **„Judith“** empfiehlt  
**G. W. Zaiser, Buchhdlg. Nagold.**



Alle Musik-Instrumente, für Haus und Orchester, von den einfachsten Schüler- bis zu den feinsten Künstler-Instrumenten, alles Zubehör, Saiten usw. empfiehlt in reichster Auswahl  
**Musikhaus Curth, Pforzheim**  
Leopoldstr. 17  
Arkasen Kleinalsch, Roßbrücke  
**Reparaturen und Stimmen** in eigener Werkstätte

Die besten und billigsten **HOSEN und JUPPEN**  
**M. SCHLOSS in Nagold.**

